



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Leben vnd Wandel Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes  
Johanna Maria Bonhomin von Vicentz gebürtig/  
Closter-Frawen deß H. Benedictiner-Ordens/ bey St.  
Hieronymo zu Bassan**

**Garzadoro, Alberto**

**Saltzburg, 1679**

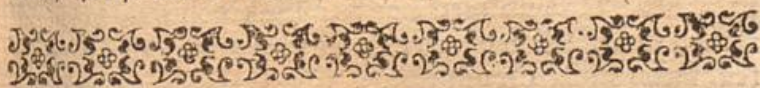
Das 18. Cap. Johanna erlanget von Gott/ daß ihre Verzuckungen vnd  
andere Gnaden nit also offenbar wurden.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37341**

## Johanna Maria Bonhomin. 101

ken/ vnd vermerckte / was massen das Feuer so gar die Ge-  
hen an Armen / vnd an andern Orthen des Leibs an-  
griffen/ vnd weggezehret / insonderheit aber ware der Kopf  
ganz verbrennt: also durchsah sie auch andere seine Pey-  
nen/ vnd wußte dieselben außß genauiste zu vnterscheiden.  
Gott offenbarte ihr beynebens die Stund/ in welcher der  
heilige Lorentz verschiden/ so gewest vmb die sechste Stund  
in der Nacht / nachdeme vorher diese erschrockliche Marter  
fünff ganzer Stund gewehret hat. Dargegen wurde  
ihre ebenermassen vorgestellt sein Glory/ so vnaußsprechlich.

Sie sahe weiter die Peynigung der .h. Jungfrauen  
vnd Martyrerin Catharina / vnd hinwiderumb deren  
Glory/ merckte dabey / daß ihr Haupt mit dreyen Cronen  
gezieret. Nemblichen mit der Jungfrauen Cron. Mar-  
ter Cron/ vnd Doctor Cron. Ferner sahe sie die Mar-  
ter des heiligen Georgens vnd anderer Heiligen / insonders  
heit aber die Glory des heiligen Caroli Borromei / welche  
größer ist / als man ihme einbilden kan. Vnd dise hat  
ihre Gott schier allemal zusehen geben / so offt er ihr die  
Glory eines Martyrers gezeigt ; dardurch anzudeuten/  
daß diser Heilige wegen der Vortreffligkeit seiner Verdienst  
vnd Tugenden auch theilhaftig seye der Ehren Cron /  
welche sonst nur den Martyrern gebühret.



### Das 18. Capitel/

Johanna erlanget von Gott/  
daß ihre Verzückungen vnd andere Gna-  
den nit also offenbar wur-  
den.

¶ In der rechtgeschaffen demütigen Seel kann nichts  
Gwidertwertigers vnd schmerzlicher begegnen / als  
wann sie bey der Welt hoch angesehen vnd geschätzt wür-  
det.



det. Dann das eytle Lob ist nichts anderst / als einer von den Höl/Göttinen außgeblaffener Athem / dessen Dunst einer demütigen Seel niemalen kann vnter Augen kommen / daß sie nit davon müsse übergehen vnd Wasser geben : da hinentgegen ihro alle andere Betrübnußen lieb vnd angenemb / weilen solche der Demuth gemess vnd wol anständig seynd. Dahero sich ein demütiger Mensch ab der Verachtung erfreuet / die zeitlich Ehr aber / als deren er sich niemalen würdig schähet / verwirfft vnd fliehet.

Also ware auch vnser Johanna beschaffen / welche zwar alle Sorten der Verfolgungen / so immer die feinde selige Welt erdencken kan / probiert vnd erfahren / aber keine so hart empfunden / als das Lob der Menschen; dann es würdet das Meer dieses Lebens von keinem Wind mehr beynruhiget vnd vngestimm gemacht / als eben von dem häßschleichenden West oder Abend Wind des menschlichen Lobs : Dannenhero als Johanna wahrgenommen / was massen sie wegen ihrer vüsfältig gehaltenen Verwicklungen vnd andern Gnaden den Leuten in die Mäuler kommen / hat sie ein solches länger nit übertragen können. Gestalten sie velmehr in diesem Bohu gewesen / vnd vestiglich geglaubt / daß jedermann / so von ihr lobwürdig geredt / sich selbst betrüge / vnd weit von der Wahrheit irzgehe / allweilen sie sich selbst en jederzeit für die allgeringste gehalten / vnter allen vernünftigen Creaturen.

Derowegen bate sie Gott inständig vnd vnaußberlich / er wolte sie ehender des geistlichen Trosts berauben als weiter geschehen lassen / daß jederman von ihr zureden hette. Sie vergoffe des thalben vil heisse Zähre / lieffe vil heilige Messen lesen / auch anders Gebett zu diesem Ende verichten; insonderheit weilen es sehr verdrossen / daß sie durch so lange Verwicklungen ganz vntauglich worden / ihren Nembtern im Kloster der Schuldigkeit nach abzuwarten / vnd denenselben gangzuthun. Sie wußte zwar auch gartwol / daß so erhaltende Gnad / darumben sie ohne Vnterlaß angehalten / ihr nur zu höchster Mortification gereichen müßte / seitemalen sie durch Benennung der gewohnten so trostreichen Verwicklungen des Geists gleich-

samb



samb auß einem Paradenß in das äufferste Ellend oder Wissen gerathen wurde. Wie deme aber wußte sie doch der Sachen anderst nit zuthun; weilien die Demuth leßlich alles erdulden kan / außerthalb der Ehr vnd Hochachtung ihrer selbst.

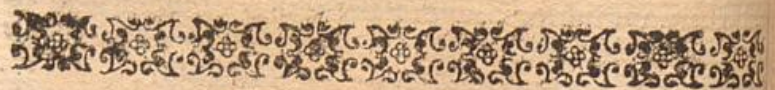
In diesem Gebett brachte die Johanna zu drey ganze Jahre / nach deren Verfließung dem Allerhöchsten gefallen / ihres so beständigen Verlangens zugewehren. Entzoge ihr also die längere vnd offentliche Verzückungen / bevorab jene / so sie allt Frentag mit gänzlich Verliehrung aller äusserlichen Sinn gelitten; vergestalten / daß sie jetzt ganz frey mit andern Schwestern im Chor gehn / vnd ihren obgehabten klösterlichen Burden vorstehn können / darentwegen sich vnder den jenigen / so ihre Stell vertretten / vnd sie in der Arbeit übertragen müssen / nit wenig Zwickracht entzündet. So haben sich auch die Wundt Wahlen zugeschlossen / davon nichts mehr überig verblieben / als ein kleines Zeichen zwischen Haut vnd Fleisch.

Obwolen nun der gütige Gott die offentliche vnd gar zu sichtbare Verzückungen auffgehbt / wolte er doch nit / daß Johanna deren gänzlich solte beraubt seyn. Verenderte also alleinig die gar zu lange in kürzere aber kräftigere; vnd an statt des Tags gebrauchte er sich der Nacht zu seinen göttlichen Wunder Wercken. Inmassen sie es treulich ihrem Herrn Vattern überschriben am 17. Mercken Anno 1639. laut nachfolgenden Inhalts.

Der Herz begehrt an mich eine Sach / welche ich ihme als einem lieben Vattern nit kan abschlagen; berichte derowegen / daß die Gnad / welche ich nach sovil vergossenen Zähern / verzichteten Gebett vnd heiligen Messen / so zu diesem Ende gelesen worden / dise gewest / daß / nachdeme ich sonderlich an Frentagen / auch zu andern Zeiten mich ganz verlohren / vnd dardurch zu aller klösterlichen Verzichtung vnnutzlich worden / welches



ches zwen Jahr ohngefahr gewehret / mit alle  
den ganzen Freytag / sondern auch guten Theil  
des darauff gefolgten Sambstags / also daß ich  
gar nichts thun oder arbeiten können. Jetzt  
aber (Gott lob) hat er mir die Gnad gethan / daß  
ich Freytags im Chor gehe zum Gottes Dien  
und verichte was andere verichten / dieses war  
mir ein großes Creutz / auß mehrerley Besachen  
und doch könnte ich mich davon nit erledigen / weil  
len es mit mein Werck / noch in meinem Gewalt  
ware. Der Herr hat mir die Stund verändert  
vom Tag in die Nacht: welches ich so hoch ver  
langt habe. Dieses sage ich aber gleichsam vnt  
ter der Beicht / dann ich habe kein größere Mar  
ter niemalen gehabt / als daß ich geforchten / man  
halte mich für diejenige / die ich je nit bin. O  
Gott / O Gott / was bin ich für ein große  
Sünderin ! Er weißt es am besten 26. vnd ich  
schweige 26.



### Das 19. Capitel /

Sie würdet beängstiget von  
Scruplen / vnd von einem gar zu stren  
gen Beicht-Vatter.

Der gütige Gott verhenget die Kaminernüssen über  
seine Geliebte zu keinem andern Ende / als daß sie  
dardurch sollen vollkommener werden. Darumben hat  
er die Johanna mit stätigen Trübsaalen abgeübt / vnd ge  
wollt /